

„Mein Handy hat schon COVID-19!“ Überlegungen zu Digitalem Faschismus unter Bedingungen der Corona-Pandemie

Jasmin Degeling, Hilde Hoffmann, Simon Strick

Bei aller Kontinuität zentraler Elemente der Debatte um Rechtsextremismus, Faschismus und die sogenannte ‚Neue Rechte‘ sind aktuelle rechtsextreme Organisationsformen, eine veränderte Ästhetik, neue mediale Kontexte und Diskurse sowie damit in Verbindung stehende rechtsextreme Gewalt zu beobachten. Rechtsextreme Netzwerke wie Reconquista Germanica oder das Hannibal-Netzwerk (beide seit 2017 bekannt), die Ausschreitungen in Chemnitz (2018), der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke (2019), der Anschlag auf Synagoge und Kebab-Imbiss in Halle (2019) sowie der Anschlag auf zwei Shisha-Bars in Hanau (2020) verweisen ebenso wie die Schreiben des NSU 2.0 und zahlreicher rechtsextremer Chatgruppen bei der Polizei darauf, dass die aktuelle rechtsextreme Gewalt nicht ohne digitale Soziale Medien und deren Kultur zu verstehen sind.

Für die extreme Rechte hat der Ausnahmezustand, die Krise, die obsessive Beschäftigung mit dem Niedergang und der heraufbeschworenen Apokalypse grundsätzlich und schon immer zentrale Bedeutung. Die Corona-Pandemie hat nun einen tatsächlichen Ausnahmezustand begründet.

Im Rahmen dieser Krise haben Verschwörungsmymen Konjunktur: Phantasien totaler Steuerung, staatlich geförderter Pädophilensekten, Bill Gates, die WHO, George Soros oder Angela Merkel als allmächtige

Lenker*innen der globalisierten Welt, 5G als Überwachungstechnik, Impfpflicht als Bevölkerungskontrolle und weitere Mythen knüpfen an tradierte antisemitische, strukturell rassistische, sexistische Verschwörungserzählung an. Und sie erweisen sich als anschlussfähig an digitale Faschismen.

Die Verschwörungsmymen, die sich während der Pandemie verstärkt artikulieren, erlauben den Beteiligten zudem erstaunliche Allianzen bisher inkompatibler Figuren: Zwischen Faschist*innen, Freiheit fordernden Bürgerlichen und Impfgegner*innen, zwischen Fußballfans, Veganer*innen und Reichsbürger*innen, die sich nun gemeinschaftlich gegen den dominanten Diskurs positionieren. Die gemeinschaftlich Protestierenden verstehen sich als Individualist*innen, die für Freiheit von Bevormundung und Selbstbestimmung kämpfen - grundlegend liberale Forderungen, die schon länger durch rechten Populismus vereinnahmt wurden.¹ Die ‚Corona Demos‘ wurden, so zeigt Jasmin Degeling, zu einem frühen Zeitpunkt strategisch für die Mobilisierung einer rechten Massenbewegung ausgewählt. Der so oft als dezentrale und von unten kommende Bewegung beschriebene ‚neue‘ Faschismus im Kontext digitaler Medien findet sich hier mit dem zentral und streng hierarchisch geführten Faschismus zusammen.

Aus medienwissenschaftlicher Perspektive stellen sich Fragen nach den Medialitäten dieses Phänomens. Welche Medien nutzt die sogenannte ‚Neue Rechte‘? Was sind ihre Symbole und Ästhetiken in Zeiten Sozialer Medien? Welche medialen Kontexte und Praktiken sind entscheidend für die Vernetzung und Selbstdokumentation? Wie entstehen Affekte wie Wut, Hass oder auch Zugehörigkeit oder Anerkennung in digitalen Medien? Wie gehen rechtsextreme Techniken mit der Funktionsweise Sozialer Medien zusammen? Welche medialen und diskursiven Anschlussmöglichkeiten ergeben sich für etablierte faschistische Strukturen? Wie verhalten sich online Mobilisierung und Straßenproteste zueinander? Wo und wie begegnen sich besorgte Bürger*innen, Verschwörungsgläubige und Faschist*innen global?

Inmitten dieser Gemengelage haben wir im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft mit dem Panel: ‚*Mein Handy hat schon Covid19!*‘ - *Digitaler Faschismus unter Bedingungen der Corona-Pandemie* erste Diagnosen einerseits zum Erstarken von digitalem Faschismus und andererseits zu seinen medialen Bedingungen während der Corona-Krise

¹ Vgl. Karin Priester: Wesensmerkmale des Populismus. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 62. Jahrgang 5-6/2012, S. 3-9.

zur Diskussion gestellt.²Lisa Bogerts (*Institut für Protest- und Bewegungsforschung (ipb) Berlin*) stellte aktuelle rechtsextreme Ästhetik - im Besonderen Internet-Memes und Fashwave - und deren Relevanz für die aktuelle extreme Rechte vor. Memes verbinden Persönliches und Politisches, sie verbreiten sich schnell viral, haben hohen Unterhaltungswert, und arbeiten mit kalkulierter Ambivalenz. Vor allem haben sie hohes Potenzial, Inhalte plakativ zu verbreiten, komplexe Inhalte verkürzt und polarisierend darzustellen und ihren Argumenten mit scheinbaren Fakten wie statistischen Zahlen oder historischen Bezügen Autorität zu verleihen - eine Parallele zu extrem rechter Argumentationslogik.

Mary Shnayien (wissenschaftliche Mitarbeiterin am NRW-Forschungskolleg *SecHuman – Sicherheit für Menschen im Cyberspace*) widmete sich dem Verhältnis von Verschwörungsmythen, Corona-Leugnung und der Diskursivierung von Viren. Am Beispiel von ‚Gib Gates keine Chance‘-Plakaten, gesichtet auf aktuellen Corona-Demos, zeigte sie auf, wie das seit den 1980er Jahren bekannte Layout der ‚Gib Aids keine Chance‘-Kampagne zu einem *Meme* geworden ist, warum die Analogie von AIDS und Computerviren als Virusmetapher extrem erfolgreich ist und welche Wissensbestände es mit welchen (politischen) Konsequenzen abrufft.

Jasmin Degeling (Institut für Medienwissenschaft / Gender Studies, Ruhr-Uni Bochum) widmete sich rechtsextremen Influencer*innen, die die Proteste der Pandemiegegner*innen als Strategie zur Mobilisierung einer rechten Massenbewegung vorschlagen sowie dem Verhältnis von Ideologieproduktion und ihren medialen Bedingungen.

Simon Strick (Theatermacher, Kulturwissenschaftler und Genderforscher, ZeM Brandenburg) sprach über die Anti-Corona-Demo vom 29.08.2020 in Berlin, über reflexiven Faschismus und wie die ‚alternative‘ Rechte alltagstaugliche Geschichts- und Gegenwartsrevisionen anbietet.

Die beiden letztgenannten Beiträge von Jasmin Degeling und Simon Strick sind hier verschriftlicht, um der im Rahmen des Panels angestoßenen Diskussion weiteren Raum zu geben und die Dringlichkeit medienkulturwissenschaftlicher Forschung in der inzwischen weiter zugespitzten Situation in diesem Feld zu unterstreichen.

Das Coronaprotestmilieu und die organisierte Rechte: Sogenannte Soziale Medien, rechtes Mobilisierungspotential und das Phantasma des ‚empörten

² Vgl. Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM), 29.9. – 2.10.2020. Panel: ‚Mein Handy hat schon Covid19!‘. *Digitaler Faschismus unter Bedingungen der Corona-Pandemie*. Teilnehmer*innen: Lisa Bogerts, Jasmin Degeling, Hilde Hoffmann, Mary Shnayien, Simon Strick.

Volks'

Jasmin Degeling

Gemeinsam ist jenen, die sich neuerdings ebenso zu Massendemonstrationen mobilisieren lassen wie zu kommunalen Kundgebungen, Stadtspaziergängen und Flashmobs, Querdenker-Camps oder sich jeden Sonntagvormittag zusammen mit organisierten Nazis an der B96 aufreihen, dass sie das Phantasma teilen sich gegen einen hegemonialen Diskurs zu positionieren.

Ein Beispiel hierfür sind etwa die Mobilisierungsvideos zu den B96-



Abbildung 1-3: Mobilisierung zu B96 Protesten

Protesten. Andreas Besser, AndiTheBest bzw. Andi Be dokumentiert auf YouTube sowie der alternativen Plattform Bitchute Sonntag für Sonntag in GoPro-Ästhetik die Proteste an der B96³. Durch die HD-Qualität eignen sie sich gut zur Recherche der lokalen Neonazi-Szene. Die Videos werden in rechten Kanälen geteilt; das Video vom 20.09.2020⁴ ist etwa in einem Kommentar zu einem Post in Martin Sellners Telegramkanal aufgetaucht. Im Laufe dieses Videos sind vermutlich alle Möglichkeiten ausgeschöpft, den Hitlergruß so zu zitieren, dass er als Geste des Grußes knapp unterhalb des Straftatbestands verbleibt.

Die Tonebene wird von zwei im Coronaprotestmilieu beliebten Songs bespielt: SchwrzVyces Track *Fake News Media (Propaganda)*, das der Schwarze HipHop-Künstler auch bei der Demonstration in Berlin am 29.08.20 performt hat⁵, im Zuge derer ein

³ Vgl. YouTube-Kanal von Andi Be: https://www.youtube.com/channel/UCSQyM1ULcI_IBfzXsW-qNBA/featured; Bitchute-Kanal: <https://www.bitchute.com/channel/andithebest/> (zuletzt eingesehen am 06.12.2020)

⁴ Dieses Video ist derzeit nicht mehr bei YouTube zu finden, wohl aber bei Bitchute: <https://www.bitchute.com/video/puUFYioGD8DI/> (zuletzt eingesehen am 06.12.2020)

⁵ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=MjRVLqy0egY> (zuletzt eingesehen am 06.12.2020).

sogenannter ‚Reichstagssturm‘ versucht wurde. Der zweite Track *Was ist die Wahrheit* kommt von Alpa Gun aus dem Umfeld von Aggro Berlin: stereotype Gangstrap-Ikonographie in schwarz-weiß-rotem Farbschema, dekoriert durch ein bemerkenswert *weißes* Volk, bereitet einem besorgten Vater die Bühne, der den Schock betrauert, das ein Virus die gesamte Medienlandschaft infiziere und COVID-19 eine ‚Digitale Diktatur‘ sei. In den hier beispielhaft skizzierten Mediengefügen kann offenbar das Phantasma entstehen, dass sich ‚das Volk‘ erhebe. Insbesondere die bislang unpolitischen, friedlichen Bürger*innen träten in der Pandemie aus Sorge um ihre Freiheit gegen einen autoritären Staat in den Widerstand. Das Coronaprotestmilieu entwirft keine Repräsentation der *weißen*, deutschen Mehrheitsgesellschaft – und verknüpft sich nichtsdestoweniger mit rechtsextremen Milieus. Das erscheint zunächst paradox: Warum arbeiten ausgerechnet Figuren wie Attila Hildmann, ein veganer Hipster-Koch mit türkischer Geschichte, oder Xavier Naidoo, ein christlich-fundamentalistischer Popstar mit südafrikanisch-indisch-irischer Geschichte, einem Diskurs zu, der – nicht nur über die Brücke von Verschwörungserzählungen – offen anschlussfähig an faschistische Milieus ist? Warum haben diese Figuren als Influencer solche mediale Wirksamkeit, dass sie ein derartiges politisches Mobilisierungspotential entfalten?

Im Rahmen dieser Überlegungen werde ich keine hinreichenden Antworten auf diese Fragen geben können. Aber ich will einige Aspekte skizzieren, die meines Erachtens berücksichtigt werden müssten, um nach Antworten, oder vielmehr und wichtiger noch, nach Möglichkeiten der Kritik dieser Gemengelage suchen zu können.

Medien des Coronaprotestmilieus...

Aus medienwissenschaftlicher Perspektive stellt sich akut die Frage, was die Medien dieses Phänomens sind. Relevant ist hier vor allem der Messenger Telegram, der längst schon zu den Social Media Plattformen gezählt werden muss, nicht erst seit der gestiegenen Bereitschaft zum Deplatforming von Facebook, YouTube und Twitter: Zwischen den Kanälen rechter Influencer des Coronaprotestmilieus wie Michael Ballweg (Querdenken 711), Xavier Naidoo, Attila Hildmann und Heiko Schrang sind insbesondere regionale und kommunale Gruppenchats hervorzuheben wie etwa *Aktiver Widerstand + Aktion*, welcher die verstreuten Öffentlichkeiten als Volk adressiert und dazu auffordert, sich selbst und ihren Widerstand zu dokumentieren:

Gegen die verantwortungslose Politik der Bundesregierung und Vasallen aus Medien, Banken, Justiz, Wirtschaft sowie Lobbyisten und andere Verbrecher regt sich zunehmens (sic!) Widerstand. In dieser Gruppe gibt es trotz Polit-Terror Ideen von Aktivisten.⁶

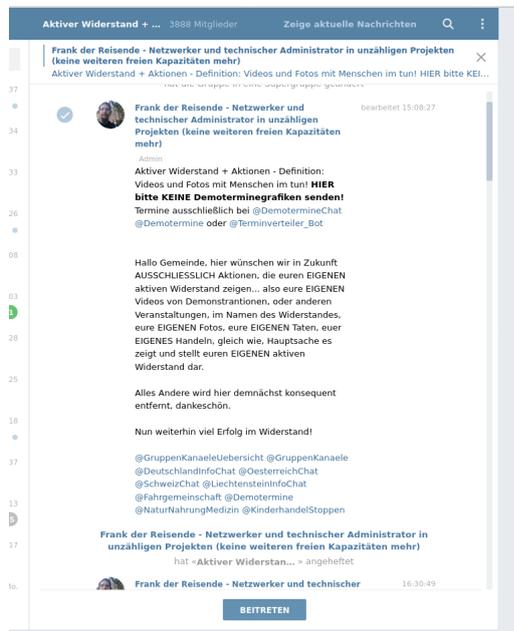


Abbildung 4: Regionaler Gruppenchat ‚Aktiver Widerstand und Aktion‘

Wichtig sind ebenso Demotermine-Kanäle, die Medien der Selbstorganisation eines Grassrootsprotests werden, sowie selbstverständlich News-Kanäle und -Gruppen, in denen verschwörerisch spezifisches Wissen über die Pandemie ebenso wie Affekte geteilt werden – Affektpolitiken also, wie sie Simon Strick in seinem Statement zu ‚reflexiven Faschismus‘ genauer diskutiert. Dieses Mediengefüge übt den Effekt aus, eine Öffentlichkeit zu

simulieren, die den zerstreuten, fraktalisierten Einzelnen die Phantasie stiftet, kollektiv ein empörtes Volk aus Hyperindividualist*innen zu figurieren. Es simuliert Teil eines Kollektivs Gleichgesinnter zu sein, deren imaginäre Gemeinschaft aus dem Phantasma einer kollektiven Bedrohung gestiftet wird. Telegram-Kanäle sind die neoliberalen Medien dieser Subjektivierung geworden, die Individuen in ihrer Zerstreuung – gerade unter den durch die Coronapandemie noch einmal veränderten Bedingungen digitalmedialer Öffentlichkeit – neue Handlungsmacht sowie mediale Praktiken der Kollektivierung versprechen. Sie werden zu Foren von Gelangweilten,

⁶ Interessant ist die angepinnte Nachricht in der Kanalinfo des Telegram-Kanals: „Aktiver Widerstand + Aktion von Frank der Reisende - Netzwerker und technischer Administrator in unzähligen Projekten (keine weiteren freien Kapazitäten mehr) - Admin: ‚Aktiver Widerstand + Aktionen - Definition: Videos und Fotos mit Menschen im tun! HIER bitte KEINE Demoterminegrafiken senden! Termine ausschließlich bei @DemotermineChat @Demotermine oder @Terminverteiler_Bot. Hallo Gemeinde, hier wünschen wir in Zukunft AUSSCHLIESSLICH Aktionen, die euren EIGENEN aktiven Widerstand zeigen... also eure EIGENEN Videos von Demonstrationen, oder anderen Veranstaltungen, im Namen des Widerstandes, eure EIGENEN Fotos, eure EIGENEN Taten, euer EIGENES Handeln, gleich wie, Hauptsache es zeigt und stellt euren EIGENEN aktiven Widerstand dar. Alles Andere wird hier demnächst konsequent entfernt, dankeschön. Nun weiterhin viel Erfolg im Widerstand! @GruppenKanaeleUebersicht @GruppenKanaele @DeutschlandInfoChat @OesterreichChat @SchweizChat @Fahrgemeinschaft @Demotermine @NaturNahrungMedizin @KinderhandelStoppen“, siehe: <https://t.me/WiderstandAktiv> (zuletzt eingesehen am 06.12.20)

gegängelten Raucher*innen, heimatlosen Eckkneipenbewohner*innen, der berühmt-berüchtigten Impfgegner*innen, die sich als kritische Masse im Namen westlicher liberaler Gesellschaftsformen formieren und plötzlich, nicht selten erstmals in ihren Leben, an politischen Versammlungen teilnehmen, endlich mal aktiv werden wollen, in Aktion treten – nur um mit Entsetzen festzustellen, dass die Polizei nicht allein zum Schutz, sondern auch zur Repression politischer Versammlungen eingesetzt wird.

Wir haben es hier mit einem Medieneffekt zu tun, dessen Subjektivierungspolitik sich als grundlegend für die neoliberalen Business Models im Plattformkapitalismus erweist: Ihnen ist die Simulation einer medialen Öffentlichkeit, die liberalen Ideen der Foren des freien Zugangs, der freien Meinungsäußerung, von Sozialität und Konnektivität eingeschrieben. Digitale Plattformen fördern die Suchteffekte der Infodemie, sie bringen ihnen mittels der Redundanz der immer wieder geteilten Inhalte, der zirkulären Distribution des Contents sehr viel Screentime ein – Screentime, die im Coronaprotestmilieu zu einem großen Teil ausgerechnet damit verbracht wird, anzuprangern, dass wir doch alle von den Medien regiert würden.

...und die organisierte Rechte

Das sogenannte ‚Neurechte‘ Umfeld – obwohl diese Selbstbezeichnung problematisch ist⁷ – gliedert sich in dieses digitalmediale Ökosystem sehr bewusst und strategisch ein. ‚Metapolitik‘ – wie die Medienstrategie in Anschluss Alain de Benoist, rechtsextremen Vordenker der französischen ‚Neuen Rechten‘, der ‚Nouvelle Droite‘, genannt wird – erprobt die Anschlussmöglichkeiten zwischen organisierten, rechtsextremen Strukturen zum scheinbaren Massenprotest gegen die Pandemiepolitik. Gerade weil auch digitale Faschismen ideologisch weiterhin um spezifisch faschistische Tropen eines Ausnahmezustands kreisen, der als Bedingung einer zivilisatorischen Regeneration erscheint⁸: Digitaler Faschismus versucht faschistische Dekadenz-Kultur im digitalmedialen Ökosystem zu remediatisieren.

⁷ Problematisch ist die Bezeichnung ‚Neue Rechte‘ insofern diese programmatisch seit dem Ende des Nationalsozialismus geprägt wurde, um die Kontinuitäten zu historischen faschistischen Bewegungen – personell oder ideologisch – zu verdecken.

⁸ Roger Griffen nennt das Palingenetischen Ultrationalismus. Vgl. Roger Griffin: Völkischer Nationalismus als Wegbereiter und Fortsetzer des Faschismus: Ein angelsächsischer Blick auf ein nicht nur deutsches Phänomen. In: Heiko Kauffmann, Helmut Kellershohn und Jobst Paul (Hrsg.): *Völkische Bande: Dekadenz und Wiedergeburt: Analysen rechter Ideologie*, 1. Aufl., Münster 2005, S. 20 - 48.



Abbildung 5: Sellner Metapolitik

So hat sich Martin Sellner in einem längeren Beitrag auf dem rechtsextremistischen Blog Sezession, das eines der wichtigsten Medien der Kaderbildung des Umfelds von Identitäre Bewegung, AfD, Junger Alternativer, Burschenschaften ist, unter dem Titel *Wer war schuld am Reichstagssturm?*, strategisch zum Querdenker-Milieu positioniert. „Rechte Metapolitiker“, so heißt es dort, sollten dieses als „mögliches Mobilisierungspotential für rechte Massenbewegungen“, ähnlich zu Pegida, erkennen. Gerade sogenannte „Proxythemen“ böten das entscheidende Anschlusspotential, über vermeintlich unpolitische Themen rechtes Mobilisierungspotential zu generieren.⁹ Er ruft seine Genossen auf, ihren Ekel der Avantgarde, ihre elitäre Konsumkritik angesichts der ‚desinteressierten‘ und ‚konsumgeilen‘ Masse zu überwinden, um die ‚Anpolisierten‘ zu führen, denn sonst

[schlägt] die Stunde der Populisten und ‚Inflationsheiligen‘. Die Masse sucht notwendig nach Führungsfiguren, Vertretern und Vorbildern. Sind diese nicht Mitglieder einer weltanschaulichen Schule und einer organisatorischen Struktur, so bilden sich unweigerlich Gurus, singuläre Wortführer und Charismatiker heraus, die meist Ich-AGs und Zentralgestirne in ihrem eigenen Polit-Universum sind. Diese wirtschaften die Protestblase ab, bis sie platzt, um sich dann zur nächsten ‚Stimmungswelle‘ zu paddeln, um sie zu reiten. Das ist weder der Masse noch diesen Akteuren allein vorzuwerfen, sondern Ergebnis einer unausweichlichen Dynamik. Unter den Blinden wird der Einäugige immer zum König.¹⁰

Die Verachtung für Figuren wie Hildmann wird sehr deutlich in Sellners Strategiepapier für ‚rechte Metapolitiker‘. Der Text erinnert daran, dass die metapolitische Medienstrategie Spielfelder virtuellen Communitybuildings mit

⁹ Martin Sellner, *Wer war schuld am Reichstagssturm?*, siehe <https://sezession.de/63298/wer-war-schuld-am-reichstagssturm> (zuletzt eingesehen am 06.12.2020)

¹⁰ Ebd.

einer tradierten Praxis der rechtsextremen Kaderbildung verknüpft.¹¹ IB-Kader wird man nicht durch Likes, Reposts, Memes oder Stickerkleben. Vielmehr unterhalten Sellner und weiteres, rechtsextremes Führungspersonal sehr bewusst kuratierte Medienkanäle, die der Selbstvermarktung als Führer einer rechten Avantgarde dienen und gleichzeitig populistische Anschlusspotentiale zu Themen wie Anti/Feminismus, Anti/Liberalismus oder auch Verschwörungserzählungen öffnen.



Abbildung 6: Liberale Frauen

allegorisieren die Krise des Liberalismus. Derart eingebunden in Soziale Medien wird das Video zum vergeschlechtlichten Affektgefüge eines populistischen Kulturkampfes, wie die Kommentare in Sellners Telegramkanal zeigten.

Solche Weiterleitungen tragen zu einem einfachen, aber zentralen Medieneffekt bei: Sie bieten von jedem Punkt aus die Möglichkeit, sich im verschlungenen Kanalsystem besser zu orientieren und Schnittstellen zu weiteren Plattformen zu bieten – denn der Markt ist dynamisch, flexibel, anpassungsfähig - er zwingt, das stellt inzwischen sogar ein Verfassungsschutzbericht fest, zu Cross Media Publishing: In einem

So finden sich in Martin Sellners Telegramkanal, der vor allem der Vermarktung seines selbst produzierten Contents (Vlogs, Blogs, Podcasts...) dient, auch Reposts und Weiterleitungen. Ein Beispiel hierfür wäre etwa der Verweis auf ein Video, das als Kommentar zum Tod der liberalen Verfassungsrichterin Ruth Ginsburg diente: Das Video zeigt zwei junge Frauen am Steuer in ihren Autos, die je über die Freisprecheinrichtung ein Gespräch führen. Es ist so geschnitten, dass nichts zu verstehen ist, da ihre Worte in einen kreischenden Sound übergehen: Hysterische Frauen

¹¹ Vgl. Andreas Speit: Reaktionärer Klan. Die Entwicklung der Identitären Bewegung in Deutschland. In: Speit Andreas u. a.: *Das Netzwerk der Identitären: Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten*, 1. Auflage 2018, Berlin 2018, S. 17-41.

Abbildung 7: Sellner Plattformen

Leitfaden zur Unterstützung der Reconquista Germanica, der bei „vk“¹² veröffentlicht wurde, heißt es:

Um im asymmetrischen Medienkrieg die Zensurmaschinerie des Gegners zu überwinden, müssen wir breit aufgestellt, schnell und flexibel sein. Folge uns auf möglichst vielen Plattformen, um den Anschluss nicht zu verlieren und unsere Wirkung zu maximieren.¹³

Martin Sellner ist der wichtigste rechte Influencer, eine charismatische Führerfigur dieses Milieus, ein Alt-Right Poster Boy, Microcelebrity, und Meister rechter Selbstvermarktung. Zusammen mit Björn Höcke hat er die Selfie-Ästhetik Sozialer Medien erfolgreich eingeübt um unter den medientechnischen Bedingungen des Plattformkapitalismus ausgerechnet Liberalismus, Globalisierung und die Bedrohung nationaler Identität anzuprangern.

Ich stimme Simon Strick in seiner Diagnose zu, dass wir über die Erkenntnis, dass wir es nach wie vor mit Faschismus zu tun haben, hinauskommen müssen, und zwar indem wir die neoliberalen und

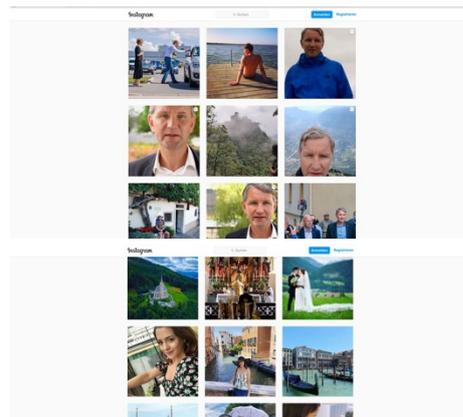


Abbildung 8-9: Selfie-Ästhetik Björn Höcke, Brittany Sellner

gouvernementalen Bedingungen dieses Faschismus in den Blick nehmen und zum Ausgangspunkt gerade medialer Analysen machen können.¹⁴ Digitalmediale Infrastrukturen und Medienpraktiken arbeiten einer Ästhetisierung von Politik zu, die Wahrnehmungsordnungen und Affektgefüge produziert. Diese Ästhetisierung von Politik dient genauso so sehr ihren Business Models, wie sie auf bestimmte Formen gouvernementaler Subjektivierungspolitiken angewiesen ist: diese zerstreuten, fraktalisierten, hyperindividualisierten Kollektive sind selbst Effekt jener Mediengefüge. Die Höckes und Sellners als sich selbst vermarktende rechte Influencer, die in den Produktionsverhältnissen neoliberaler Business Models die Abschaffung der liberalen Weltordnung beschwören und jedes Mobilisierungspotential nutzen, um gewachsene faschistische Strukturen weiter aufzubauen.

Aus dieser Perspektive wird eine Liberalismus-Kritik dringend, die Digitalen Faschismus gerade nicht als liberales Paradox versteht. Laut der

¹² VK ist eine Ersatzplattform für Facebook.

¹³ Verfassungsschutz Brandenburg: *Aktuelle Entwicklungen im Cyber-Extremismus. Vorab-Veröffentlichung aus dem Verfassungsschutzbericht 2019*. 2020, S. 9f.

¹⁴ Vgl. Simon Strick: *Reflexiver Neofaschismus: gouvernementale Affekt- und Körperpolitiken in der ‚Alternativen Rechten‘*, S. 32, hier S. 202.

einflussreichen und hellsichtigen Analyse zu Digitalem Faschismus der Politikwissenschaftler Maik Fielitz und Holger Marcks¹⁵, die die „sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus“¹⁶ ausmachen, haben wir es (in Anschluss an Karl Popper) mit einem „erneuerten Paradox der Toleranz“ zu tun, das die liberale Gesellschaft in Konflikt mit ihren eigenen Normen bringe, fordere doch der Digitale Faschismus – Akteur*innen ebenso wie mediale Strukturen – die wehrhafte Demokratie geradezu heraus.¹⁷ Aber sind nicht Digitale Faschismen weniger Bedrohungen denn Symptome eben jener Vergesellschaftungen und (medialen) Produktionsverhältnisse? Sind nicht die Allianzen zwischen Illiberalen und vermeintlich bürgerlichen Milieus, situiert in Medieneffekten, Wahrnehmungs- und Affektgefügen, die zur Bedingung einer grundlegenden Problematisierung von den Produktions- und Segregations- bzw. Klassenverhältnissen liberaler Gesellschaftsordnungen werden müsste? Die Dynamiken zwischen Grassrootsbewegungen aus dem Umfeld von Querdenken, Demo-Termine-Orga und Aktiver Widerstand, Influencern aus rechten Kaderstrukturen im Zusammenschluss mit der Partei AfD, und solchen ‚Inflationsheiligen‘ wie Sellner, Hildmann, Schrang und Co., figurieren jedenfalls kein ‚Volk‘. Vielmehr dokumentiert diese Gemengelage samt ihres politischen Mobilisierungspotentials und ihrer medialen Wirksamkeit symptomatisch eine politische Krise: Die Fortsetzung neoliberaler Subjektivierungsformen und Identitätspolitiken, die spezifischen Formen von (mediatisierter) Relationalität, die Simon Strick beschreibt, das Fehlen kollektiver und kritischer Öffentlichkeit, die Ermangelung einer solidarischen Krisenpolitik, die fehlenden gesellschaftlichen Antworten auf eine konkrete soziale Praxis sogenannter liberaler Werte sowie den intrinsischen Zusammenhang dieses Vakuums zu der Erkenntnis, dass der Faschismus nicht neu ist, nie weg war und nie aktiv bekämpft worden ist.

Memetische Logiken am 29.08.2020 in Berlin

Simon Strick

Ein Möglichkeitsraum ist eine diskursive Sphäre oder Atmosphäre, in der Unverbundenes und Unwahrscheinliches zusammentrifft und sich eine Art Zusammensturz von Bedeutungsmustern ereignen kann. Neue

¹⁵ Maik Fielitz, Holger Marcks: *Digital Fascism: Challenges for the Open Society in Times of Social Media* (2019), <https://escholarship.org/uc/item/87w5c5gp> (abgerufen am 17.02.2020).

¹⁶ Maik Fielitz, Holger Marcks: *Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus*. 1. Edition, Duden 2020.

¹⁷ Ebd., S. 103.

Möglichkeiten der Äußerung und der affektiven Teilhabe am Diskurs entstehen, die nicht immer leicht erklärbar sind. Dieser Text sammelt solche Möglichkeitsräume, auf deren Ausbau sich die Internetkommunen des Neofaschismus, Ethnonationalismus und der reaktionären Desinformation spezialisiert haben. Die digitalen und rechten Aktivist*innen, die hier zur Sprache kommen, nennen das den ‚Meme War‘, oder memetische Kriegsführung.¹⁸ Diese Möglichkeitsräume lassen viele Reflexe einer kritischen oder informierten Öffentlichkeit ins Leere laufen oder stellen sie vor gravierende Dilemmata. Teilweise werden diese Räume von rechten Agitator*innen ‚gemacht‘, teilweise entstehen sie spontan oder auch durch die Strukturen des Internets selbst. Die resultierenden affektiven Möglichkeiten der Identifizierung, der Affizierung oder des Kurzschlusses von Bedeutung sind komplex, insbesondere wenn es um Rassismus, Antisemitismus und neofaschistische Inhalte im Netz geht.

Diese Möglichkeitsräume entstehen teilweise auch durch die



Abbildung 1: *Algorhythmische Verbindungen*

Funktionsweisen digitaler Plattformen selbst. Amazon macht einen solchen Möglichkeitsraum vor, wenn das Verkaufsportal durch algorithmische Auswertung von

Kaufverhalten mögliche Konsumententscheidungen vorschlägt: Menschen, die Reichsfahnen-Aufkleber kaufen, kaufen auch gerne QAnon-Trump Aufkleber. Warum soll ich nicht beides zusammen kaufen und Geld sparen? An diesem Bezug, den Amazon automatisch durch Big Data herstellt, beißt sich die Extremismusforschung derzeit die Zähne aus: Was sind die Verbindungen zwischen deutschen Geschichtsrevisionist*innen, Trump-Wähler*innen und der sogenannten QAnon-Verschörungserzählung? Was sind die Bezüge zwischen rechten Bewegungen in BRD und USA, was sind ihre medialen und algorithmischen Verschaltungen? Amazon gibt eine mögliche Antwort: Diese Bewegungen werden durch Auswertungsalgorithmen digitaler Plattformen hergestellt. Sie bilden Profile, dienen so dem Geschäftsmodell des Onlinemarketings der Plattform Amazon und sind daher weniger ideologisch denn ökonomisch begründet: Eine Kritik digitaler Faschismen muss also, im Anschluss an die Überlegungen von Jasmin Degeling, digitalmediale Produktionsverhältnisse

¹⁸ Vgl. Daniela Wentz: Krieg der Trolle. Digitale Reproduzierbarkeit und ‚Memetic Warfare‘. In: *Navigationen - Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften. Neue Rechte und Universität*, Jg. 19 (2019), Nr. 2, S. 135-148.

im Neoliberalismus berücksichtigen.

Um die Möglichkeitsräume aufzuzeigen, deren interne Organisation ich als ‚memetische Logiken‘ beschreibe, werde ich einige performative Aspekte der Anti-Corona-Demonstration vom 29.08.2020 in Berlin besprechen. Von dieser Demonstration, oder eigentlich Ansammlung von 112 verschiedenen Demonstrationen im Umfeld des Brandenburger Tors, ist ein Bild überliefert, das die von Amazon vorgerechnete Möglichkeit realisiert: Eine Reichsflagge wird mit Trump gekreuzt, und vom markanten Q der QAnon-Bewegung ergänzt.



Abbildung 2: Assemblage vom 29.08.2020: Reichsflagge, Trump und Q der QAnon-Bewegung

‚Where we go one we go all‘ ist der Erkennungslogan dieser Verschwörungserzählung. Was sich hier memetisch kreuzt ist deutscher Rechtsextremismus mit US-amerikanischer Autokratie, oder ‚Kaiserreich‘ mit ‚Trump‘. Vervollständigt wird die Assemblage durch das *social media* gestützte Narrativ, dass es eine weltweite Verschwörung von Pädophilen, Juden, und/oder irgendwie ‚Mächtigen‘ gäbe, gegen die Trump in einer streng geheimen Aktion kämpfe. Für die meisten Anhänger*innen der QAnon-Theorie ist die Präsidentschaftswahl Teil dieser geheimen Aktion, wie auch die COVID-19-Pandemie, oder zum Beispiel auch die Gender Studies.

Die rechte Internetsphäre, die ich seit 2016 untersuche, kennt die Parallelen zwischen Kaiserreich und Trumpismus schon länger: *4chan* und die *GamerGate*-Bewegung betiteln den amerikanischen Präsidenten bereits vor 2016 als *God Emperor of the United States* (GEOTUS), also als

amerikanischen Kaiser von Gottes Gnaden. Zur Wahlnacht im November zirkulierte das GEOTUS-Meme wieder verstärkt, z.B. mit Bildern von Trump als heiliger Kreuzzügler – eine Metapher für den endlosen Kampf der ‚Alternativen Rechten‘ gegen ‚das übermächtige System‘. Donald Trump ist für die User von Imageboards und rechten Foren vor allem ein *Meme*, darin lag sein wahltechnischer und popkultureller Erfolg im Jahr 2016 und darüber hinaus.

Dass diese memetische Kreuzung von Kaiser, Präsident und Superheld in einer Verschwörungserzählung den Weg zu einer systemkritischen Demonstration von *Corona*-Leugner*innen und –Gegner*innen in Berlin fand, spricht für die erstaunliche Anschlussfähigkeit, die rechte Online-Kommunikation im gegenwärtigen Diskursklima erreicht. Sie erklärt sich vor allem aus dem diskurstaktischen Wandel, den rechte Bewegungen und ihr Programm der ‚Metapolitik‘ unter dem Zeichen der ‚digital condition‘ vollzogen haben. Ich bezeichne diesen gewandelten Rechtsextremismus oder Neofaschismus als ‚reflexiven Faschismus‘. Der Begriff leitet sich von Ulrich Becks zentralem Konzept der ‚reflexiven Moderne‘ her, der im Standardwerk *Risikogesellschaft* (1986) entwickelt wird. Beck spricht davon, dass der Prozess der Modernisierung sich in der reflexiven Moderne ‚auf sich selbst zurückfaltet‘: Industrialisierung und (soziale und wissenschaftliche) Standardisierung kennzeichnen die Phase der ‚ersten Moderne‘. ‚Reflexive Moderne‘ meint das Paradigma, dass die Reflexion dieser Prozesse der ersten Moderne betreibt: Becks Hauptbeispiel dafür ist die Umwandlung von ‚Kapitalproduktion‘ in ‚Risikoproduktion‘. Industrialisierung stellt auf die Ausbeutung und Akkumulation von Gütern, Waren, Wissen und Werten ab – die ‚reflexive Moderne‘ transformiert diese sozialen, ökonomischen und wissenschaftlichen Ordnungen in ein Management der Risiken, die die industrielle Moderne verursacht hat. ‚Reflexive Modernisierung‘ bedeutet also die Neuverhandlung der Modernisierung als Risikoproduktion.¹⁹ Beck formuliert damit eine Moderne, die sich selbst zum Thema und Problem wird.

Der Gegenwartsfaschismus ist von einer ähnlichen Bewegung gekennzeichnet: er formuliert die Demokratisierungs- und Emanzipationsprozesse der Nachkriegsgesellschaft als Risikoproduktionen für Bevölkerungsmehrheiten. Wo der historische Faschismus totalitäre und autoritaristische Werkzeuge von oben einsetzt, um Kultur und Öffentlichkeit

¹⁹ Vgl. Ulrich Beck: *Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt am Main 1986.

in nationalistischer und rassistischer Agitation gleichzuschalten, setzt der reflexive Faschismus eine Propaganda von unten ins Werk: Diese stellt mit relativer Exaktheit die zivilen und gesellschaftlichen Antworten und Diskurse nach dem Faschismus als Risiken für ‚weiße‘ und ‚männliche‘ – also symbolisch und numerisch mehrheitseignende – Bevölkerungsschichten auf. Was das 20. Jahrhundert nach den totalitären Exzessen der ersten Hälfte als ‚Normalität‘ und ‚Konsens‘ formuliert hat – Pluralismus, Menschenrechte, Teilhabe, Emanzipationsbewegungen – werden von der ‚Alternativen Rechten‘ als ‚Risiken‘ aufgegriffen: Als Maßnahmen, die Mehrheiten angreifen, marginalisieren und bedrohen. Sei dies durch kulturellen oder ethnischen ‚Austausch‘, Einschränkung der sogenannten Meinungsfreiheit, durch den bloßen ‚Verlust‘ der gefühlten Majorität, oder durch eine vermeintliche Verdrängung konservativer Positionen.

Der reflexive Faschismus erreicht damit eine radikale Schubumkehr, denn er kann demokratische und gesellschaftliche Maßnahmen als Risikoproduktion verhandeln. Die neurechten Reden von ‚gleichgeschalteten Medien‘, ‚Rassismus gegen weiße‘, ‚Deutschenfeindlichkeit‘, ‚kultureller Entfremdung‘ und der ‚Machtnahme kosmopolitischer Eliten‘ drehen Faschismus- und Diskriminierungsvorwürfe um. Sie adaptieren damit identitätspolitische, struktur- und systemkritische Sprachen für die eigenen Zwecke. Das Vokabular des reflexiven Faschismus ist damit nicht nur jenes der Suprematie und der Abwertung des ‚Anderen‘, sondern bedient sich Sprachen der Betroffenheit, der Prekarisierung, der Unterdrückung, der irgendwie bedrohten Freiheit.

Das ist ein Möglichkeitsraum, den die ‚Alternative Rechte‘ massiv bespielt: Neben der Vergötterung von Führungsfiguren wie Trump und der Befeuern von Ressentiments gegen Minderheiten, wird extensiv auf der Klaviatur der eigenen Gefährdung gespielt. Diese Prekaritätsbeschwörung geht weit über ‚klassische‘ rechte Opfermythen hinaus, denn die ‚Alternative Rechte‘ greift auf ikonographische und diskursive Ressourcen zu, die Geschichte und Gesellschaft bereitstellen: Ist die liberale, diverse Gesellschaft als faschistoides Gefährdungssystem für Mehrheiten identifiziert, kann man sich selbst Judensterne anheften, um die eigene Entmündigung und Verfolgung zu artikulieren. Sei es, weil man Republikaner*in oder Waffenbesitzer*in ist, und sich von Demokrat*innen oder restriktiven Waffengesetzen verfolgt fühlt, oder weil man die pandemischen Gesellschaftsregeln als Beschneidung der eigenen Freiheit empfindet. Ein wichtiger Punkt am reflexiven Faschismus ist, dass er

Menschen auch und vor allem das Gefühl gibt, antitotalitär zu denken und zu handeln. Dieser Faschismus empfindet sich als ‚Antifaschismus‘, und seine Gegner*innen als Faschist*innen und Demokratiefeind*innen. Er nutzt zu dieser Beschwörung die Themen und Symbole, die ein allgemeines Geschichts- und Gesellschaftsbild anbietet.

Sind die Maßnahmen gegen die Pandemie als autokratische und freiheitsbedrohende Faktoren adressiert, kann man eine ‚Versklavung‘ der Menschen – also Einem selbst – durch eine sogenannte ‚New World Order‘ postulieren. Weil die Corona-Pandemie und ihre Verhaltensregeln vor allem Relationen und Kontakte zwischen Menschen ansprechen, und sich dankenswerterweise Viele daran halten, sind in der Tat Alle irgendwie betroffen. Der Risikodiskurs des reflexiven Faschismus stellt breit verwendbare Formeln bereit, um diese Betroffenheit in persönliche Unterdrückungsgefühle und Mikronarrative der Befreiung umzuwandeln.

Mit Corona treffen die Gefühlswelten des reflexiven Faschismus daher in die volle Breite der Gesellschaft, was zu der unübersichtlichen Mischung aus Demonstrant*innen am 29. August 2020 in Berlin führte: Es demonstrierten Corona-Gegner*innen mit Reichsbürger*innen, Neonazis mit Umweltbewegten, Normalmenschen mit Hooligans. Affektpolitisch gesehen manifestierte sich in der sogenannten ‚bunten Mischung‘ vom 29.08.2020 in Berlin aber eine einheitliche Front, die unter einem Slogan firmieren könnte, den die TAZ auf der Demonstration gesehen hatte: ‚Meine Freiheit Matters‘.²⁰

Alle Teilnehmenden einte das Gefühl der ‚Belagerung‘ durch einen unsichtbaren und übermächtigen Gegner – ein gefühlter Zustand der Unfreiheit, der sich in hunderten selbstgemalten Plakaten, in Memes und Kleinstagitationen ausdrückte. Eine Auswahl von Plakaten am 29.08.20: *Nie wieder Faschismus; Wer in der Demokratie schläft wacht in der Diktatur auf; Widerstand 2020; Wir sind das Volk; Impfterrorismus Nein;* und schließlich ein Mann, der den alten feministischen Slogan für Abtreibungsrechte für sich selbst und seinen empfundenen Freiheitsverlust durch den Mund-Nasen-Schutz entdeckt hatte: ‚Mein Körper gehört mir‘ hatte er auf ein Pappschild geschrieben.

So wie die antirassistische Bewegung *Black Lives Matter* zum egozentrischen Freiheitsprojekt umgewidmet wird – *Meine (weiße) Freiheit Matters* – so kann der Protest gegen systemische Übergriffe

²⁰ Konrad Litschko und Mitsuo Iwamoto: Absurdes Nebeneina

An Illinois resident protested COVID restrictions with the 3 words at Auschwitz entrance "Arbeit Macht Frei."

Those words mean "Work Sets You Free" and were a savage Nazi hoax for slave labor & gas chambers. The JB in the sign refers to state's Jewish governor.



auf weibliche Körper zum Widerstand des männlichen Körpers gegen seine Entsouveränisierung durch pandemische Regeln umgeformt werden. Das ist ein Möglichkeitsraum *weißer* und männlicher Identitätspolitik, den die ‚alternative Rechte‘ eröffnet und der für völlig unterschiedliche Akteur*innen sinnvoll werden kann, um ihre Betroffenheit auszudrücken. Dieser Möglichkeitsraum, in dem ein irgendwie übermächtiger Apparat auf den eigenen Körper einwirkt und dessen Souveränität gefährdet, lässt Äußerungsmöglichkeiten zu, die nicht mit konsensorientierten Richtigstellungen oder sogenannten *Fact Checks* korrigiert oder gekontert werden können. Hier zwei Beispiele aus der Möglichkeitsschleife, die entsteht, wenn Menschen anfangen, memetische Kommunikation real zu machen und auf der Straße zu reklamieren: In Illinois demonstrierte eine Frau für ihr Recht auf Arbeit während des Lockdowns mit dem Schild „Arbeit Macht Frei“.²¹ In Berlin wird der Mund-Nasen-Schutz mit dem ‚Iron Muzzle‘ gleichgesetzt, ein Folterwerkzeug aus der nordamerikanischen Sklaverei.

Diese Parallelen sind auf viele Arten und Weisen falsch. Sie erlauben aber eine temporäre Sinnerzeugung dadurch, dass sie völlig konträre oder unverbundene Elemente zusammenschalten und deren Bedeutungen implodieren lassen: Sklaverei und Holocaust werden mit Hygienemaßnahmen und Maskenpflicht gleichgesetzt, zum Beispiel durch oberflächliche Parallelen wie Maske = Maske,



Abbildung 3-4: Memetische Kommunikation / Falsche Parallelen

Hygiene = Sklaverei, usw. Diese Logik, die ich „memetisch“ nenne, bringt einen kurzen affektiven Schub, der zweierlei leistet: 1. er stellt das eigene Gefühl der Gefährdung, der Unterdrückung, der Prekarisierung provokativ aus; und 2. er lässt die Eindeutigkeit der benutzten Referenzen einstürzen, also Sklaverei, Holocaust, und so weiter. Unpassendes wird zusammengebracht, um einen konventionalisierten Bedeutungsraum generell zu sprengen und daraus ein affektives Erlebnis der eigenen Risikoposition *und* Diskursübertretung zu gewinnen. Die eigene Gefährdung scheint umso plausibler, je disparater die zusammengebrachten Signifikanten sind, und je größer damit die Überschreitung.

²¹ Flammang, Andreas, Müller, Ann-Katrin und Jonas Schaible: Ach so, ja, Nazis sind auch da. In: Spiegel-Online, 29.08.2020. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/ach-so-ja-nazis-sind-auch-da-a-7805e693-69e2-4f7e-be82-af54a01f4435> (zuletzt eingesehen am 31.01.2021).

Diese Meme-Logik durchzog zahllose selbstgemalte Plakate am 29.08.2020, und auch den Demo-Flyer der sogenannten Querdenken-Bewegung: es ging auf diesem weniger um Freiheits- oder Demonstrationsrechte während einer Pandemie, sondern um das Zusammenkrachen von Bedeutungsfeldern: ‚Freiheit als Virus‘, ‚Tag der Befreiung‘, zusammengesaltet mit einem Bild von einer *Love Parade*.

Ich nenne das ‚memetische Agitation‘, die nicht zentral von ideologischen Figuren ausgeht, sondern vor allem ‚von unten‘ gemacht wird, als memetische Praxis, wie wir sie aus den Meme-Kulturen des Internets kennen. Eine Art Do-It-Yourself-Propaganda entsteht: eine prosumentische Kultur rechter ‚Dissidenz‘. Der 29.08.2020 wurde folgerichtig nicht primär von



Abbildung 5:
 Zusammenkrachen von
 Bedeutungsfeldern

Rechts-Parteien oder Organisationen organisiert, sondern vorrangig durch *social media* und die *digital crowd* produziert. An dieser *crowd* haben Parteien und Organisationen auch teil, aber ebenso Hashtags, Kommentarspalten, Telegram-Accounts und Facebook-Nutzer*innen.

Dieses heterogene, diverse Kollektiv einte auch der Wille, mit diesem Gefährdungsaffect zu spielen. Mit den gegebenen Möglichkeiten wurde ein unsichtbarer Gegner spielerisch spürbar gemacht: Bannmeile, Corona-Abstandsregeln, Polizeitaktik zur Durchsetzung der Auflagen, Verbote und aufgehobene Verbote, Demonstrationsauflösung und Duldung, verbotene und nicht-ganz-verbotene Symbole, schließlich der ‚gesellschaftliche Diskurs‘ über die Demonstrierenden. Aus diesen und anderen Faktoren konnte für geschätzte 40.000 Menschen ein Unterdrückungs- und gleichzeitig Befreiungserlebnis gebaut werden. Reichsbürger*innen, *Der 3. Weg*, Identitäre Bewegung, Compact, Hippies, Hooligans, Impfgegner*innen, Aluhüte, Antisemit*innen, Holocaustleugner*innen, Tourist*innen, Musiker*innen: Alle vereint im zivilen und kreativen Ungehorsam gegen ein irgendwie spürbares ‚System‘. Das ist ein ‚bunter Mix‘, und zugleich eine geschlossene Gefühlsgemeinschaft. Der Spiegel schrieb:

Mit dieser Veranstaltung verfestigt sich die Allianz der Corona-Leugner, in der der organisierte Rechtsextremismus nicht die Kontrolle hat, aber ganz selbstverständlich dazugehört.²²

Mit diesem Satz ist das Diskursfeld und das Netzwerk von Akteur*innen, die ich in diesem Text ‚Alternative Rechte‘ genannt habe, gut beschrieben. Der

²² Ebd.

reflexive Faschismus ist normaler Teilhaber und Produzent einer alternativen Realität, die Unterdrückungsgefühle für weitgehend nicht-Unterdrückte zur Verfügung stellt. Ein Mund-Nasen-Schutz ist keine Beschneidung der Grundrechte, aber das Gefühl der eventuellen Beschneidung verbindet trotzdem; wird das Gefühl über eine historische Darstellung von Folterwerkzeugen der Sklaverei ausgedrückt, wird das so-fühlende Kollektiv mit einem Provokationseffekt belohnt. Einen Impfstoff gab es zu diesem Zeitpunkt genauso wenig wie einen Impfwang, aber die vorstellbare Verletzung körperlicher Integrität lässt sich trotzdem ableiten, in Abwandlung klassisch-feministischer Belange: ‚Mein Körper gehört mir‘. Es ist ein klares Gefühl, das durch die Corona-Regelungen in den Alltag gebracht wurde: ‚ein System‘ greift maßregelnd in das Leben ein und auf den eigenen Körper zu. Weil man(n) das fühlte, konnte man sagen: *Meine Freiheit Matters*.

Dieser Spruch vom 29.08.20 verdient mehr kritische Aufmerksamkeit. Er leitet sich in voller Absicht von der Forderung *Black Lives Matter* ab, und will sie ‚korrigieren‘. Die rassistische Relation in der Korrektur ist deutlich: *Meine Freiheit* statt *Black Lives*. Im Kontext von COVID-19, von steigenden Mortalitätsraten nicht-weißer Menschen, wird die Aufrechnung *Meine Freiheit* vs *Black Lives* nicht nur rassistisch im Sinne einer Abwertung: Sie formuliert eine absolute Konkurrenz zwischen ‚Schwarzen Leben‘ und ‚meiner Freiheit‘. Die ‚Anderen‘ gefährden das ‚Eigene‘ des weißen ‚Freiheits-Ichs‘. Das ist mithin das Grundgerüst des ‚großen Austauschs‘, der zentralen Ideologie der neuen Rechten, die eine globale Abschaffung ‚weißer Körper‘ in einem Konkurrenzkampf der ‚Rassen‘ imaginiert und diese Abschaffung bekämpfen will.

Meine Freiheit Matters

Der Spruch bietet eine klare Positionierung innerhalb der tödlichen Konkurrenz von Präsenzen, die der reflexive Faschismus aus einfachen Relationen organisiert. ‚Ich‘ gegen ‚Die, die nicht wie ich sind‘. Freiheit gegen Leben. Der ‚große Austausch‘ und der Krieg der Körper, der ihm innewohnt, wird hier spürbar, auf dieser Demonstration der vermeintlich Freiheitsliebenden. Sie wollen andere Körper und Leben gefährden, weil sie sich durch Masken versklavt fühlen *wollen*.

Der ‚große Austausch‘ zirkuliert in jeder abgelegten Gesichtsmaske, jedem bunten Plakat, jedem Spruch und jedem Lächeln, dass an diesem Tag ‚Widerstand‘ gegen eine ‚Diktatur‘ und ein System des ‚Enslavement‘ sein wollte. Ob die Pandemie symbolisch oder real ist, macht an diesem Tag im

August fast keinen kategorialen Unterschied mehr, denn was sich zeigte, war der Ausläufer eines diskursiven Klimawandels. Dieser Wandel organisiert Bedeutungsimplosionen – memetische Logiken – die sich für ‚Einige‘ richtig, optimistisch und revolutionär anfühlen. Für andere sind sie schon immer tödlich und weltverhindernd. Auf einigen T-Shirts lächelnder Demonstrat*innen stand ‚Kraft durch Freunde‘ – memetische Logiken kennen Tabus oder Grenzen nur, weil sie sie dauernd aufsuchen.

Was ich reflexiven Faschismus nenne, stellt sich derzeit als riesiges *user-driven-movement* dar, als vielpolige Anschlussstelle für Alltagsgefühle und Gegenaffekte. Der 29.08.2020 war keine Vereinigung einer (nun noch größeren) ‚rechten‘ Bewegung, sondern die Streuung ihrer Rhetoriken und Gefühlswelten in die gesellschaftliche Breite und Heterogenität. Eine vielgestaltige rechte Klimazone kann sich als normale Teilhaberin an einer führungslosen Bewegung darstellen, die sich auf das Gefühl ‚individueller Freiheitsliebe‘ und allgegenwärtiger Gefährdung verständigt hat. Solche losen Netzwerke irgendwie ähnlich-Fühlender haben im digitalen Raum und seinen analogen Verlängerungen Heimvorteil, weil sie etwas ‚teilen‘. Sie bilden eine emotionale *sharing economy*, eine Gefühlswelt, die gegen eine vermeintliche Konvention gerichtet ist.

Der reflexive Faschismus, der in verschiedenen Szenarien ‚Weiße‘ und ‚Männer‘ zu bedrohten Arten erklärt und Orientierungshilfen für Gegenwehr und/oder Widerstand gibt, bietet ein reiches Gegenuniversum, an dem spielerisch partizipiert werden kann – eine Art Science Fiction Film, den man bewohnen kann und in dem Sklaverei, Holocaust, Diktatur, Faschismus nicht mehr Signaturen rassistischer Gewaltsysteme bedeuten: Sie werden zu ‚echten‘ Beschreibungen der gefühlten eigenen Situation, und zugleich zu zielsicherem Provokationsmaterial, mit dem der ‚Mehrheitsdiskurs‘ aufgescheucht werden kann.

Man kann nicht mehr nur ausschließlich vom ‚Rechtsextremismus‘ sprechen, sondern muss auch eine ‚Alternative Rechte‘ feststellen: Es ist eine alternative Weltsicht (im Sinn einer *alternate reality*), die – in mehr oder weniger prononcierten, extremen oder ausformulierten Erzählungen – ihre Akteur*innen zusammenschaltet. Ihre ‚Alternativität‘ und ‚Welthaltigkeit‘ wird durch Partizipation verstärkt, ihre Plausibilität im gemeinsamen Spiel kontinuierlich verbessert. Jedes Meme, jeder Klick, jeder Post, jedes Plakat, jede Demonstration, jedes Attentat sind Beiträge zu einem so vielgestaltigen wie fiktionalen Gegenuniversum. Ermöglicht und gefördert durch die inhärenten Mechanismen von *social media* haben sich diese Parallelwelten

radikal ausdifferenziert und weltabdeckend verfeinert: Fast jede*r kann mitmachen. Der reflexive Faschismus etabliert sich als breitenwirksames (Anti)Gesellschaftsspiel.

Literatur

- Be, Andi: YouTube-Kanal. 2020, https://www.youtube.com/channel/UC-SQyM1ULcl_IBfzXsW-qNbA/featured; Bitchute-Kanal: <https://www.bitchute.com/channel/andithebest/> (zuletzt eingesehen am 29.08.2020).
- Beck, Ulrich: Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M. 1986
- Fielitz, Maik und Marcks, Holger: Digital Fascism: Challenges for the Open Society in Times of Social Media. 2019, <https://escholarship.org/uc/item-/87w5c5gp> (zuletzt eingesehen am 17.02.2020).
- Fielitz, Maik und Marcks, Holger: Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus. , 1. Edition Aufl., Duden 2020.
- Flammang, Andreas, Müller, Ann-Katrin und Schaible, Jonas: Ach so, ja, Nazis sind auch da. 2020, Spiegel-Online, <https://www.spiegel.de/politik/-deutschland/ach-so-ja-nazis-sind-auch-da-a-7805e693-69e2-4f7e-be82-af54a01f4435>, (zuletzt eingesehen am 29.08.2020).
- Griffin, Roger: Völkischer Nationalismus als Wegbereiter und Fortsetzer des Faschismus: Ein angelsächsischer Blick auf ein nicht nur deutsches Phänomen.. In: Heiko Kauffmann, Helmut Kellershohn und Jobst Paul (Hrsg.): *Völkische Bande: Dekadenz und Wiedergeburt: Analysen rechter Ideologie*, 1.Aufl., Münster: Unrast 2005 (Edition DISS, Bd. 8), S. 20 - 48.
- Litschko, Konrad und Iwamoto, Mitsuo: Absurdes Nebeneinander. In: *taz*, 29.08.2020.
- Priester, Karin: Wesensmerkmale des Populismus. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 62. Jahrgang 5-6/2012, S. 3-9
- Sellner, Martin: Wer war schuld am ‚Reichstagssturm‘? 2020, <https://se-zession.de/63298/wer-war-schuld-am-reichstagssturm> (zuletzt eingesehen am 06.12.2020)
- Speit, Andreas: Reaktionärer Klan. Die Entwicklung der Identitären Bewegung in Deutschland. In: Speit, Andreas u.a.: *Das Netzwerk der Identitären: Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten*, 1., Auflage 2018 Aufl., Berlin: Ch. Links Verlag 2018, S. 17-41.
- Strick, Simon: *Reflexiver Neofaschismus: gouvernementale Affekt- und Körperpolitiken in der ‚Alternativen Rechten‘*, S. 32, hier S. 202.

Verfassungsschutz Brandenburg: *Aktuelle Entwicklungen im Cyber-Extremismus*. Vorab-Veröffentlichung aus dem Verfassungsschutzbericht 2019. 2020, S.9f.

Wentz, Daniela: Krieg der Trolle. Digitale Reproduzierbarkeit und ‚Memetic Warfare‘. In: *Navigationen - Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften*. Neue Rechte und Universität, Jg. 19 (2019), Nr. 2, S. 135 - 148.

Abbildungsverzeichnis

Jasmin Degeling:

Abb. 1-3: Mobilisierung zu B96-Protesten: Screenshots des Videos *Widerstand im Sachsenland B96 20.09.20* im YouTube-Kanal von Andi Be: <https://www.youtube.com/watch?v=mWYBZJLO14E> (22.09.2020).

Abb. 4: Regionaler Gruppenchat *Aktiver Widerstand + Aktion*: Gepinnte Nachricht vom 01.03.2020, <https://web.telegram.org/#/im?p=@WiderstandAktiv> (22.12.2020).

Abb. 5: Sellner Metapolitik: Screenshot des inzwischen wieder gelöschten YouTube Accounts ‚Martin Sellner ARCHIV‘ (06.09.2020).

Abb. 6: Liberale Frauen: Screenshot aus Martin Sellners Telegramkanal, <https://web.telegram.org/#/im?p=@martinsellnerIB>, Post der Kommentarseite vom 19.09.2020, <https://comments.app/view/ouBjWGW2> (06.01.2020).

Abb. 7: Sellners Plattformen: www.campsite.bio/martinsellner (06.01.2020).

Abb. 8-9: Selfie-Ästhetik: Björn Höcke, Screenshot des Instagramprofils [@bjoern_hoecke_afd](https://www.instagram.com/bjoern_hoecke_afd) (04.09.2020) und Brittany Sellner, Screenshot des Instagramprofils [@brittpettibone](https://www.instagram.com/brittpettibone) (04.09.2020).

Simon Strick:

Abb.1: Algorithmische Verbindungen, Amazon-Screenshot vom 12.12.2020

Abb.2: Assemblage vom 29.08.2020: Reichsflagge, Trump und Q der QAnon-Bewegung, Recherche Netzwerk Berlin, <https://www.flickr.com/photos/recherche-netzwerk-berlin/albums/72157715781927218>.

Abb.3-4 Memetische Kommunikation / Falsche Parallelen.

Abb. 3: Reddit Screenshot 21.10.2020. Die Bilder werden auch hier verwendet: Anastasia Walker, *The Tragedies of the Stay-at-home Protests*, Medium, <https://medium.com/@staswalker22/the-tragedies-of-the-stay-at-home-protests-8f1586891aff> (zuletzt eingesehen am 06.12.2020).

Abb. 4: via Fabian Jung (Flickr, zuletzt eingesehen am 06.12.2020), <https://www.flickr.com/photos/189959416@N02/50286995053/in/photolist-2j-EB4Cn-2jBev3y-2jBtWAp-2jBL9wK-2jBtWBB-2jBtWm6-2jDV5Xf-2jBieQK-2jBSK74-2jDV7kW-2jBj2ay-2jBGtxL-2jDV813-2jDV3GJ-2jBiFvU-2jDV6Fu-2jBewq8-2jDRFkt-2jDV6iq-2jDV3ix-2jDRDWb-2jBGZWM-2jBGU7R-2jBSKdM-2jBeAr9-2jDTU7e-2kpShAE-2jDVSp3-2jDTUHV-2jDV2Wv-2jBiXgG-2kpW5sX-2jDTUsE-2jBFZE6-2jDV4eF-2jDRAV1-2jDVSLk-2jDQvim-2jDQv1Y-2jBiYwn-2jDVWxD-2jDUaHV-2jDRDe4-2jDRzYw-2jDVQBL-2jDVPWh-2jDV-NZ2-2jDUaui-2jDQuG1-2jBibum>.

Abb.5: Zusammenkrachen von Bedeutungsfeldern, via Telegram: 29.08.20, Das Freiheitsvirus, Flyer Grafik, Abrufbar unter: <https://leefmetenergie.->

[nl/vrijheidsvirus-slaat-toe-laat-jezelf-besmetten/](#).

Autor*innen

Dr. Jasmin Degeling ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Medien der Sorge, medienwissenschaftliche Gender- und Queer Studies, Biopolitik und Machtanalytik.

Dr. Hilde Hoffmann forscht und lehrt am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Audiovisuelle Medien, Medien und Geschichte/Gedächtnis; Rassismus, Antiziganismus und Postkoloniale Theorie.

Dr. Simon Strick ist Kulturwissenschaftler, Genderforscher und Theatermacher. Er lehrte u.a. an University of Virginia, ZfL Berlin, HU Berlin und FU Berlin. Nun arbeitet er am ZeM Brandenburg. Derzeit beendet er die Monographie *Rechte Gefühle: Affekte und Strategien des digitalen Faschismus* (2021 bei transcript).